

der Verhältnisse von den Sähen abweichen. Das hat auch dazu geführt, daß das gesamte steuerliche Aufkommen der Landwirtschaft gerade in den Bezirken, in denen die Sähe erhöht worden sind, geringer war, als im Vorjahr mit den geringeren Durchschnittsfähigen. Trotzdem soll weitgehend durch Stundung und, wo sich jetzt schon übersehen läßt, daß neben den laufenden Steuern die Rückstände nicht bezahlt werden können, durch Ermäßigung oder Erlass der Abschlußzahlungen für das Wirtschaftsjahr 1926/27 den notleidenden Teilen der Landwirtschaft geholfen werden.

Es läßt sich vielfach schon jetzt übersehen, daß das Einkommen des laufenden Wirtschaftsjahres geringer sein wird, als im abgelaufenen Jahr. Hier sind die Vorauszahlungen mindestens 20 v. H. des Vorjahres beträgt, sondern es soll auch bei geringerem Unterschied dadurch die Steuerlast gemildert werden, so daß entweder die gesamte Vorauszahlung herabgesetzt wird, oder daß eine Rate der Vorauszahlungen, etwa die des 15. Februar d. J., ganz oder zum Teil bis zur Veranlagung im Herbst d. J. gestundet wird. — Wer im laufenden Jahr voraussichtlich keine Einbuße an Einkommen haben wird, hat kein Interesse an Stundungen, um nicht mit der Abschlußzahlung im Herbst zu sehr belastet zu sein.

Im allgemeinen handelt es sich um Erleichterungen im einzelnen Falle. Wo aber in einem Bezirke die Verhältnisse annähernd gleich liegen, ist auch hinsichtlich Stundung, Ermäßigung und Erlass gleichmäßig zu verfahren. Dabei ist auf gleichmäßige Behandlung nichtbuchführender und buchführender Betriebe Bedacht zu nehmen. Stundungen sind im allgemeinen zinslos auszusprechen, bei Vorauszahlungen immer. Gleichzeitig mit den Steuern sind auch die daraus erwachsenden Zinsen zu erlassen.

Nach Wegfall der Umsatzsteuer für den eigenen Verbrauch stellt diese Steuer keine wesentliche Belastung mehr dar. Aber auch hier kann durch Erlass oder Ermäßigung, sowie in leichteren Fällen durch Stundung eine Erleichterung eintreten.

Auch für die Vermögensteuer sind weitgehende Stundungen, sowie u. U. ganzer oder teilweiser Erlass vorzusehen. Auf die Höhe der Belastung mit Rentenbankzinsen ist hierbei Bedacht zu nehmen. Selbst diese können gestundet oder erlassen werden, besonders dann, wenn nachgewiesen wird, daß der Einheitswert erheblich geringer ist als der berichtete Wert, oder wenn die dingliche Belastung des Grundstücks besonders hoch ist.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

— (Abgrenzung von Arbeitsamtsbezirken in der Weisklausig) Nach dem Gesetze über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 ist im Deutschen Reich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Trägerin der öffentlichen Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Diese Anstalt ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und gliedert sich in die Hauptstelle, die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter. Die bisherigen Arbeitsnachweise werden auf Grund dieses Gesetzes in Arbeitsämter umgewandelt. Nach § 2 des genannten Gesetzes kann der Vorstand der Reichsanstalt nach Anhörung der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter oder Landesarbeitsämter im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde die Grenzen der Arbeitsämter und der Landesarbeitsämter unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Zusammenhänge ändern. Er kann Bezirke zusammenlegen, Einrichtungen aufheben und nach Bedarf neue schaffen. Die Handelskammer hat bereits früher den Bestrebungen des Arbeitsnachweises Radeberg und Umgebung gegenüber in einer Eingabe an das Landesamt für Arbeitsvermittlung ausgeführt, daß der Arbeitsnachweis in Radeberg als künftiges Arbeitsamt weiterbestehen möchte und daß ihm nicht aber dem Arbeitsamt Radeberg — die Orte Pulsnitz und Großröhrsdorf angegliedert werden möchten (vergl. „Mittelungen“ für 1927, Seite 374). Die Veranlassung zu dieser Stellungnahme liegt in den geographischen Verhältnissen und auch dem Umstande begründet, daß der Arbeitsnachweis in Radeberg nicht in gleicher Weise auf die Bedürfnisse der Textilindustrie von Pulsnitz und Großröhrsdorf eingestrichelt sein dürfte, wie dies bei dem Arbeitsnachweis Radeberg auf Grund seiner langjährigen Erfahrung der Fall ist. In der Zwischenzeit hat sich nun auch Bischofswerda um ein Arbeitsamt bemüht, dem die Orte Radeberg sowie Pulsnitz und Großröhrsdorf angegliedert werden sollen. Dazu ist der frühere Standpunkt aufrechterhalten worden, daß nämlich Pulsnitz und Großröhrsdorf dem künftigen Arbeitsamt in Radeberg zugeteilt werden möchten. Wegen die Errichtung eines Arbeitsamtes in Bischofswerda sind keine Bedenken erhoben worden. Hinsichtlich der Hinzunahme von Radeberg ist aber von einer Stellungnahme abgesehen worden, da dieser Ort zum Bezirke Handelskammer Dresden gehört.

— (Schwierigkeiten bei der Zulassung des neuen Ford?) Vom Reichsverband der Automobilindustrie erfahren wir, daß die Bremseinrichtung des neuen Fordwagens den gesetzlichen deutschen Bestimmungen nicht entspricht. Das neue Fordmodell besitzt nur eine Bremswelle, die verschiedentlich geköpft ist, um den Schaltkasten des Getriebes zu umgehen. An der Verbindungsstange eines Ausgleichhebels greift sowohl das Pedal als auch das Handbremsgestänge an, und es genügt die Beschädigung einer einzigen kleinen Verbindungsstange, um sämtliche Bremsen außer Tätigkeit zu setzen. Absatz V Ziffer 2 der Anlage 1 zur Bekanntmachung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925 in der Fassung vom 29. 12. 1926 besagt hierüber folgendes: „Bremseinrichtungen sind nur dann als voneinander unabhängig wirkend zu betrachten, wenn sie entweder baulich getrennt sind oder so zusammenhängen, daß bei Störungen der einen die Wirkung der anderen nicht aufgehoben wird.“ Es ergibt sich somit die Tatsache, daß die neuen Fordmodelle, da sie den in Deutschland gültigen gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen, zum Verkehr auf Straßen nicht zugelassen werden dürfen.

— (Die neue Form in der Krankenkassenversicherung.) Eine alte Forderung der maßgebenden Angestelltenorganisation ist die Gleichberechtigung der handwerklichen Gewerkschaften mit den gewerkschaftlichen Krankenkassen. Nach dieser Richtung hin ist insofern ein Erfolg zu verzeichnen, als der Geschäftsbereich der Reichsarbeitsministerien vorübergehend ermächtigt hat, unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag wirtschaftlicher Verbände von Arbeitnehmern in den Gewerkschaften als Berufskrankenkassen zuzulassen. In den amtlichen Nachrichten der Reichsversicherungsanstalt, Heft 1, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr das Verbot der Berufskrankenkassen von Angestelltenorganisationen veröffentlicht, die zugehörig sind. Es sind insgesamt neun Klassen, darunter vier Krankenkassen. Die anderen fünf Klassen sind in der Liste der Krankenkassen von E. 1 bis E. 5 enthalten. Ihnen haben bekanntlich eine außerordentliche Bedeutung unter den Angestellten Krankenkassen gewonnen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der unter den veralteten gesetzlichen Vorschriften drei nach Beruf und Geschlechtern gegliederte Krankenkassen fortführen mußte, konnte bei dieser neuen Regelung, seiner neuzeitlichen organisatorischen Form entsprechend, die Einzelkrankenkassen für männliche und weibliche Angestellte, Werkmeister Techniker und verwandte Berufe schaffen. Mit über 200 000 Stammmitgliedern und mehr als 150 000 Familienangehörigen will die Berufskrankenkasse dieser großen Angestelltenorganisation in der neuen Form ihr Wirken für den deutschen Angestelltenstand fortsetzen.

— (Verkauf von Wolle) Die Gesamtlage auf dem Weltwollmarkt läßt erwarten, daß die Festigkeit von Deuer sein wird. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist die Deutsche Wollgesellschaft bereit, auch vor erfolgter Schur dem Schafzüchter schon Vorschüsse in Höhe von etwa 70% des Wertes zu gewähren. Es soll damit vermieden werden, daß der Landwirt vorzeitig seine Wolle loschlägt, um in Ruhe von seiner landwirtschaftlichen Organisation Gebrauch machen zu können. Die nächsten Wollversteigerungen finden statt: am 9. März, 13. April und 4. Mai, sämtlich in Berlin.

— (Fahrpreis-Ermäßigung zur Wiener Messe) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gewährt den Besuchern der vom 11. bis 18. März während der Wiener Internationalen Messe für die Hin- und Rückfahrt auf ihren Strecken in der 1. bis 3. Wagenklasse eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung. Die Vergünstigung gilt für die Hinfahrt vom 6. bis 14. März, für die Rückfahrt vom 11. bis 24. März; die ermäßigten Fahrarten werden gegen Vorzeigung des amtlichen Messenausweises verabfolgt.

Pulsnitz M. S. (Auto-Unfall.) Am Sonnabend, 25. 2., abends 7.45 Uhr, ereignete sich auf dem Bahnübergang der Bahnlinie Radeberg—Radeberg bei der Dresdner Straße in Pulsnitz M. S. ein Auto Unfall durch den der Spediteur Herr Emil Maukisch auf Pulsnitz außer einer Verletzung am Kopfe eine leichte Gehirnerschütterung erlitt. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß beim Herannahen des in mäßigem Tempo fahrenden Autos die Schranken noch nicht geschlossen waren. Zur selben Zeit kam der sahrplanmäßige Personenzug in Richtung Radeberg um die unübersichtliche Kurve heran. Da der Dienst habende Schrankenwärter anscheinend das Signal nicht gehört hatte, versuchte er hinzukommender Streckenläufer die Schranken noch zu schließen. Im selben Augenblick befand sich der Personenkraftwagen der Gebrüder Maukisch noch auf dem Bahnübergang. Durch das etwas schnelle Schließen der Schranken traf die Stange, an der sich eine etwa 15 Pfund schwere Eisenschleife befindet, die Windschutzscheibe des Autos, zertrümmerte diese und schlug dem neben dem Führer sitzenden Herrn Emil Maukisch ins Gesicht, jedoch er bewußtlos zurückfiel.

Weißbach (Öffentlicher Vortrag.) Gesundheit ist das höchste Gut! Im Sinne dieser Worte bemühen sich die homöopathischen Vereine Niedersteina und Weißbach, um unter ihren Mitgliedern über alle Fragen der Gesundheitslehre aufklärend zu wirken. Mittwoch, den 29. Februar, abends 8 Uhr findet in der „Weißen Taube“ Weißbach ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern statt über Kinderkrankheiten. Mütter, die in erster Linie über das Wohl der Lieb-linge zu machen haben und alle Mitglieder und Freunde der Gesundheitsförderung möchten diesen Vortrag besuchen. Der Eintritt ist frei.

Radeberg. (Hohe Auszeichnung.) Der weit über Radebergs Grenzen bekannte Geflügelzüchter Moritz Klügel wurde auf der großen internationalen Geflügelausstellung in Wien mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Es wurden ihm zwei Siegerpreise und die große goldene Medaille auf seine ausgestellten Tiere zuerkannt. Ein deutlicher Beweis, daß die Klügel'sche Zucht in Deutschland auf der Höhe ist und mit an erster Stelle marschiert.

Zittau. (D. Zug Verkehr Dresden—Zittau.) Der Handelskammer zu Zittau ist von der Reichsbahndirektion die Nachricht zugegangen, daß für den kommenden Sommerfahrplan folgende Neuregelung durchgeführt wird: Das bisherige Sitzpaar E 220 (ab Zittau 8,12 Uhr, an Dresden-Hbf. 10,21 Uhr) und E 221 (ab Dresden-Hbf. 21,46 Uhr, an Zittau 0,25 Uhr) wird in ein D Zug-Paar umgewandelt mit der Maßgabe, daß E 220 nach wie vor über die Oberwitzer Strecke und E 221 über die Warnsdorfer Strecke geleitet werden wird. Des weiteren wird ein neues D Zug-Paar eingelegt werden: D 223, der Dresden-Hbf. um 7,25 Uhr verlassen und in Zittau 9,41 Uhr ein-treffen wird. D 222 wird in umgekehrter Richtung Zittau um 18,47 Uhr verlassen und in Dresden-Hbf. um 20,55 Uhr ankommen.

Dresden. (Haushaltsplan der sächsischen Landeskirche.) Der am 5. März zusammentretenden Evangelischen Landessynode ist die Vorlage einer Abänderung des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927 zugegangen. Danach wird die Kirchensteuer in Form von Zuschlägen zur Einkommensteuer erhoben, jedoch mit der Maßgabe, daß der Zuschlag auf Grund einer vom Ministerium für Volksbildung erteilten Ausnahmegenehmigung nach dem vollen Satz des vom Steuerpflichtigen an seinem Wohnsitz zu entrichtenden Einkommensteuerbetrages zu berechnen ist. Eine weitere Vorlage sieht wiederum vier Prozent der Reichseinkommensteuer als Landeskirchensteuer vor, wozu die Zuschläge der örtlichen Kirchenbehörden kommen. Der Haushaltsplan der Landeskirche für 1928 balanciert mit 7 757 176 Mark. Aus der Landeskirchensteuer wird eine Einnahme von 6 911 976 Mark erwartet.

Dresden. (Liebestragödie.) In der Nacht zum Freitag verjuchte in der Dresdener Heide ein Liebespaar sich durch Zuanfall zu vergiften. Die beiden Menschen wurden laut stöhnend auf einer Bank am Fischhaus aufgefunden und in die Diakonissenanstalt übergeführt. Der junge Mann, ein 19jähriger Elektromonteur aus Dresden, ist inzwischen gestorben, während das Mädchen, ein 21jähriges Empfangsräulein eines Striesener Arztes, nur geringen Schaden erlitten hat. Der Grund zu der Tat soll darin bestehen, daß die Eltern das Verhältnis der beiden Liebenden nicht zugaben.

Dresden. (Der frühere Geschäftsführer des Volksoffiziers geisteskrank.) Wie man erfährt, hat sich bei dem früheren Geschäftsführer des Volksoffiziers in Sachsen, Meißner, in seiner Gefängnishaft in Bautzen eine schwere Geisteskrankheit herausgebildet, die sich u. a. darin äußert, daß er sich selbst im Gefängnis nicht mehr orientieren kann. Auf Grund dieser Beobachtungen ist Meißner vor kurzem nach der Heil- und Pflegeanstalt nach Waldheim übergeführt worden, ohne daß der Strafvollzug unterbrochen wird.

Dresden. (Der jährliche Gartenbau.) Zu Anwesenheit von Vertretern des Wirtschaftsministeriums, der Landwirtschaftskammer, der Fachkammer für Obst- und Weinbau und zahlreichen Vertretern der angeschlossenen Vereine und Gesellschaften aus allen Teilen Sachsens fand im Italienischen Dörfchen die 42. Hauptversammlung des Gartenbauverbandes für Sachsen statt. Nach der Begrüßung wies der Vorsitzende Gärtnermeister H. Seidel (Dresden-Vaubach) auf die soeben erschienene Schrift „Die Stellung des Gartenbauers im Wirtschaftsleben und zum geltenden Recht“, die der Direktor der Fachkammer für Gartenbau herausgegeben hat. In Anerkennung ihrer Verdienste um den sächsischen Gartenbau überreichte Oekonomierat Simmgen als Präsident der Fachkammer unter Ehrenvorsitz Kammerat Lorenz und Gärtnermeister Schüttauf, beide in Zwickau, das tragbare Ehrenzeichen in Silber. Der Rednerbericht zeigte eine günstige Lage des Gartenbauwesens. Als Ort der Sommertagung wurde Zwickau bestimmt. Prof. Dr. Gleisberg (Pillnitz) sprach dann über „Wege zum Pflanzenzüchtung im Gartenbau“. Er bezeichnete den Pflanzenzüchtung als eine Wirtschaftsmäßigkeit. Unbedingt erforderlich sei daher ein Hand in Hand Arbeiten mit den gärtnerischen Betrieben, außerdem aber auch eine Unterstützung der Pflanzenzüchtung durch die Gartenbauvereine selbst. Interessiert mitarbeitende Vertrauensleute im ganzen Lande seien unerlässlich. Eine einbringliche Aufforderung zur Mitgliedschaft schloß den beifällig aufgenommenen Vortrag. Anschließend sprach Dr. Becker, Verwaltungsdirektor der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Dresden über die „Unfallversicherung des Gartenbauers und der Friedhofsbetriebe in der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft“. Er wies auf die vielfachen Aufgaben der Berufsgenossenschaft hin und behandelte ausführlich die Art der Veranlagung. Zu der Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, einen Lehrgang für die Vertrauensleute des Pflanzenzüchtungswesens in Pillnitz in die Wege zu leiten.

Chemnitz. (Leichenfund.) Wie das Chemnitzer Kriminalamt mitteilt, wurde im Walde in der Nähe Mitteldorf die Leiche eines unbekanntem Mannes aufgefunden. Der Tote ist etwa 1,80 Meter groß, 28—30 Jahre alt und von kräftiger Gestalt. Die Leiche wurde nach dem Leichenschauhaus gebracht.

Kirchberg. (Ein kommunistischer Stadtverordnetenvorsteher.) Als Stadtverordnetenvorsteher wurde wieder ein Kommunist und als Stellvertreter ein Sozialdemokrat gewählt. Die Bürgerlichen, die zehn Sitze haben gegen elf der Linken, gingen leer aus.

Krimmitschau. (Opfer seines Berufs.) Am Donnerstag nachmittag kam an der Eisenbahnunterführung in Neutkirchen ein 40jähriger Polier einer Dresdener Baufirma unter einen Personenzug. Der Mann erlitt schwere Rippenbrüche und sonstige lebensgefährliche Verletzungen und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

Abfindung von Unfallrentnern.

Nach einer neuen Verordnung über die Abfindung von Unfallrentnern werden die Träger der Unfallversicherung ermächtigt, Verletzte zwecks Erwerb von Grundbesitz oder zur wirtschaftlichen Stärkung ihres bereits vorhandenen Grundbesitzes durch Kapital abzufinden. Anträge sind an die Berufsgenossenschaft oder an die Ausführungsbehörde zu richten, von der der Verletzte seine Rente erhält.

Warnung vor falschen Lohnsteuertabellen. In letzter Zeit sind mehrfach Tabellen zum Ablesen der Lohnsteuer auf Grund der am 1. Januar 1928 in Kraft getretenen Neuregelung erschienen, die zum Teil unrichtige Angaben enthalten. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß, wenn infolge der Benutzung solcher Tabellen zu wenig Lohnsteuer abgeführt wird, die Arbeitgeber zu Nachzahlungen verpflichtet sind; dem sei für die richtige Durchführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn verantwortlich. Amtliche Tabellen sind im Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, erschienen und können dort bestellt werden.

Der grundsätzliche Standpunkt Deutschlands in der Sicherheitsfrage.

Besser Vorbeugungsmaßnahmen gegen Kriege als Sanktionen. Genf. Die Spezialdebatte im Sicherheitskomitee ist jetzt zu dem politisch wichtigsten Punkt gelangt, zu dem von dem griechischen Delegierten Politik niedergelegten Sicherheitsbericht. Die Debatte erstreckt sich in der Hauptsache auf die Frage der Regionalverträge, deren Ausgestaltung im Grunde der Kernpunkt aller Sicherheitsvorüberlegungen in Genf ist. Von seiten Frankreichs und der Kleinen Entente versucht man, Abschlüsse von Regionalverträgen zu einem Zwang zu machen, wogegen sich Italien und Deutschland mit sehr gewichtigen Gründen aussprechen, während die Haltung Englands in diesem Punkt noch nicht geklärt ist.

Der deutsche Delegierte von Simon gab eine Erklärung ab, in der er ausführte, daß der Gedanke des Ausbaues der Sanktionen, mit denen ein bereits ausgebrochener Krieg niedergeschlagen werden soll, sich wie ein roter Faden durch den Bericht von Politik ziehe. Deutschland gehe es jedoch mehr um Vorbeugungsmaßnahmen, durch die ein Krieg von vornherein unmöglich gemacht wird, so daß ein Ausbruch ausgeschlossen erscheint. An der Erhöhung der Sicherheit habe niemand ein größeres Interesse als gerade Deutschland.

Deutschland sei entwaffnet, während die anderen Staaten noch nicht entwaffnet seien, und dieses Verhalten zwinge Deutschland, sich mit allen seinen Kräften mit der Sicherheitsfrage zu befassen. Aus dem Wert, den Deutschland den Vorbeugungsmaßnahmen zum Verhinderung eines Krieges beimesse, ergebe sich auch, daß es in der Idee des regionalen Vertrages nicht das einzige Mittel sehe, Sicherheit zu schaffen. Vor allem scheine vor dem Abschluß etwaiger zweifeltiger oder mehrseitiger regionaler Verträge eines unerlässlich, nämlich das Vertrauen zwischen den betreffenden Vertragspartnern erst von Grund auf herzustellen und vorher in allen diesen Fällen die politische Atmosphäre so zu klären, daß jeder Konflikt später ausgeschlossen sei.

Diese Erklärungen des deutschen Delegierten stehen im Einklang mit dem Teil des deutschen Sicherheitsmemorandum.

dums, in dem gesagt wird, daß es vor Schaffung der Sicherheit vor allem darauf ankomme, alle tieferen Konfliktursachen zu beseitigen.

Diplomatischer Bruch zwischen Italien und Oesterreich?

Abberufung des italienischen Gesandten in Wien?

Wien. Das im allgemeinen als halbamtlich geltende römische Blatt „Giornale d'Italia“ veröffentlicht in einer Extrausgabe eine offenbar von amtlichen Stellen beeinflusste Notiz folgenden Inhalts: Die Lage, die sich infolge der antitalienischen Kundgebung im österreichischen Nationalrat und nach der Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, die gegen alle üblichen Formen internationaler Beziehungen verstößt, herausgebildet hat, ist selbstverständlich Gegenstand aufmerksamer Prüfung im italienischen Auswärtigen Amt. In diesen Kreisen ging mit großer Bestimmtheit das Gerücht um, daß Ministerpräsident Mussolini die Abberufung des italienischen Gesandten in Wien, Auriti, beschlossen habe.

Estmische Unversämlichkeiten gegen Deutschland.

Ein provozierendes Manifest zum 10. Jahrestag der Unabhängigkeit.

Reval. Während der estnische Generalkonsul in Berlin einem Pressevertreter gegenüber die guten Beziehungen zwischen Estland und Deutschland hervorhob, gibt sich die Regierung der estnischen Republik in Reval alle Mühe, ihr wahres Gesicht zu zeigen. Sie benutzt den 10. Jahrestag der Unabhängigkeit Estlands zu einer Erklärung, die von Gehässigkeit gegen Deutschland strotzt und bitter schlecht zu dem freundlichen Ton ihres Generalkonsuls in Berlin paßt.

Das Manifest, das von der Staatsversammlung an die Bevölkerung gerichtet wurde, lautete u. a.: „Das Selbstbestimmungsrecht Estlands achteten weder die russischen Revolutionäre noch die siegreichen deutschen Militärführer. Die einen vertrieben mit Gewalt alle unsere auf demokratischer Grundlage errichteten Selbstverwaltungs- und Regierungsbehörden, die anderen setzten ihre siegreichen Truppen in Bewegung, um unser Land und Volk zu unterwerfen. Am 24. Februar 1918 kam es zum Umsturz. Die russischen kommunistischen Machthaber ergriffen die Flucht, während die deutschen Truppen noch auf dem Wege waren, unser Land zu okkupieren. Die russischen kommunistischen Machthaber beantworteten die Proklamierung unserer Selbständigkeit mit einem Verträge, der den deutschen Truppen das Recht zugestand, unser Land zu okkupieren. Dies war für das estnische Volk eine Zeit schwerer Prüfungen, das Land befand sich unter einem Druck, wie es ihn selbst zu russischen Zeiten nicht empfunden hatte. Der Zusammenbruch der deutschen Militärmacht beendete die Okkupation und befreite uns von der erniedrigenden Ungerechtigkeit und dem das Nationalgefühl verletzenden Druck.“

Der deutsche Gesandte war den Feierlichkeiten ferngeblieben. Die deutsche Gesandtschaft sieht in diesem Erlaß eine offene Unfreundlichkeit gegen Deutschland. Man erwartet diplomatische Schritte. Es darf daran erinnert werden, daß der estländische Staatsälteste zu den schärfsten Gegnern des Deutschtums zählt.

Das Freigabegesetz in der Fassung des Kongreßausschusses.

Washington. Die gemeinsamen Beratungen der Delegierten beider Kongreßhäuser über das Freigabegesetz sind zum Abschluß gelangt. Bezüglich der Beseitigung der Unterschiede in den vom Repräsentantenhaus und vom Senat angenommenen Entwürfen der Freigabe bill wurde beschlossen: Die Erklärung, daß Amerikas Politik gegen die Konfiskation von Privateigentum sei, die der Senat aus der Vorlage des Repräsentantenhauses gefirchtete, bleibt bestehen; der Zusatz des Senats, wonach an den Präsidenten das Ersuchen gerichtet werden soll, zwecks Zulassung verspätet angemeldeter amerikanischer Forderungen bis zum 1. Juli 1928 mit der Reichsregierung zu verhandeln, bleibt bestehen. Alle im Senatentwurf enthaltenen Bestimmungen über die Freigabe des österreichischen und des ungarischen Eigentums bleiben bestehen; der Senatszusaß, daß das deutsche Eigentum, welches nicht innerhalb eines halben Jahres nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zurückverlangt wird, als Eigentum des Deutschen Reiches betrachtet und zur Befriedigung amerikanischer Ansprüche verwendet werden soll, bleibt bestehen, jedoch wurde die Frist auf ein Jahr verlängert; der Senatszusaß, der die Rückgabe der deutschen Vermögen unter 2000 Dollar ohne die 20 Prozent Abzug zuläßt, bleibt bestehen; beseitigt wurde die vom Senatplenium eingefügte Bestimmung, daß die deutschen Versicherungsgesellschaften ihr Eigentum nur dann zurückverlangen sollten, wenn über die gegen sie aus dem Brand von San Franzisko im Jahre 1906 noch schwebenden Ansprüche durch Vergleich oder gerichtliche endgültig entschieden sei. Das Gesetz ist bereits zur Schlußabstimmung an den Senat zurückgegangen.

Weitere Verhaftungen elsässischer Autonomisten. Paris. Auf Anordnung des mit der Untersuchung der Autonomistenangelegenheit beauftragten Untersuchungsrichters in Milbaußen wurden der Redakteur des Saegenschen „Elsässer Kurier“ und des „Echo de Mulhouse“, Marcel Styrmel, und der Landmesser Fritz Schweizer in ihrer Wohnung verhaftet. Schweizer soll bei seiner Verhaftung erklärt haben: „Meine Verhaftung ist mir gleichgültig, ich habe gute Arbeit vollbracht, ich habe ein Ideal verteidigt, nämlich die Rettung der elsässischen Kultur.“

Marcel Styrmel war in der Redaktion des „Elsässer Kurier“ der Nachfolger des verhafteten Roffe; er war früher Beamter und wurde wegen Unterzeichnung des Heimatbundesmanifes entlassen. Styrmel und Schweizer haben in Milbaußen neben dem Heimatbund-Bezirksverein, den Styrmel gegründet hatte, gemeinsam eine Vereinigung der Freunde der „Zukunft“ gegründet.

Neue polnische Uebergriffe in Oberschlesien.

Der Kampf um die Jugend. Kattowitz. Vor das Kreisgericht in Neudorf waren in diesen Tagen zwölf deutsche Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigte geladen, die sich wegen Schulversäum-

nissen ihrer Kinder zu verantworten hatten. Im September vorigen Jahres waren die Kinder der Angeklagten aus der Neudorfer Privatschule laut Verfügung der Wojwodschafft ausgeschult und der polnischen Schule überwiesen. Die Eltern waren der Meinung, selbst bestimmen zu können, in welche Schule sie ihre Kinder schicken wollten, und führten deshalb ihre Kinder der polnischen Schule nicht zu. Daraufhin erhielten die Eltern der Kinder vom Amtsvorstand Strafmandate, die jetzt vom Gericht bestätigt wurden. Die Angelegenheit ist dem Minderheiten-Amt bzw. der Gemischten Kommission zur Entscheidung vorgelegt worden.



Schlips und Kragen auch bei der preussischen Polizei.

Aus aller Welt.

Schweres Flugzeugunglück bei Augsburg.

Augsburg. Das erste Groß-Passagierflugzeug, die für zehn Passagiere und zwei Führer bestimmte, von der Deutschen Luft Hansa A.-G. Berlin für den Sommerflug vorgesehene „M 20“ ging am Sonntag auf dem Flugplatz der Bayerischen Flugzeugwerke mit Hademad von der Deutschen Luft Hansa als Pilot zum Probeflug hoch. Nach einem Flug von 35 Minuten in 500 Meter Höhe löste sich ein Stück Aluminiumhaut von dem Apparat los, die Maschine ging im Gleitflug nieder. In einer Höhe von 40 Meter stellte sich der Apparat auf den Kopf und bohrte sich dann mit ungeheurer Wucht in den Erdboden. Der Pilot hing tot an den Trümmern des vollständig zerstörten Passagierflugzeuges und war gräßlich verstümmelt.

Bandenüberfall auf einen Zug in Chicago.

300 000 Dollar geraubt.

Chicago. In einem Vorort Chicagos brachten sechs maskierte, schwerbewaffnete Räuber durch Flaggen-signale einen Zug zum Stehen. Nachdem sie die Bahnangestellten und Reisenden durch mehr als 30 Schüsse eingeschüchtert hatten und mit Revolvern in Schach hielten, erbrachen sie den Geldschrank des Postwagens, aus dem sie etwa 300 000 Dollar (rund 1 260 000 Mark) erbeuteten. Darauf ergriffen sie in zwei bereitstehenden Automobilen die Flucht.

Dieser Zugüberfall ist eines der verwegenen Banditenstücke seit Jahren. Der ganze Vorgang spielte sich in allerletzter Zeit ab. Als Polizeibeamte in Autos erschienen, war der Überfall bereits vorüber. Die Polizisten konnten die in rasendem Tempo davonfahrenden Banditen nicht mehr einholen.

Schreie Hilferufe auf hoher See.

Wiedereinitalienischer Dampfer gesunken.

Der italienische Dampfer „Alcantara“ ist nach einem im Nebel auf der Höhe von Dungeness erfolgten Zusammenstoß mit dem russischen Schulschiff „Sowarisch“ gesunken.

Der englische Dampfer „Moldavia“, der, auf dem Wege nach Australien, an der Südküste von Kent vorbeifuhr, hörte aus der in Nebel gehüllten See schrille Hilferufe. Die „Moldavia“ ließ in fieberhafter Eile Rettungsboote herab. Aus dem mit Wrackstücken besäten Meer wurde ein fiebernder italienischer Matrose aufgefischt. In der Nähe stand der beschädigte russische Dampfer „Sowarisch“. Seine Mannschaft versuchte, die Mannschaft der „Alcantara“ zu retten. Die „Moldavia“ sandte eine drahtlose Meldung, die von der Station Dungeness aufgefingene wurde: „Habe einen Mann aufgefischt, höre andere schreien.“ Der gerettete italienische Matrose starb bald, nachdem er an Bord genommen war. Schleppdampfer sind aus Dover nach dem Schauplatz der Katastrophe abgefahren. Rettungsboothstationen und Küstenschutzdepots an der ganzen Küste sind in drahtloser Verbindung mit den Rettungsmannschaften. Es wird befürchtet, daß eine Reihe weiterer Menschenleben zu beklagen ist.

Blutige Zusammenstöße in Prenzlau.

In der letzten Zeit ist es in Prenzlau wiederholt zu teilweise blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Kommunalpolizei gekommen. Bei einem Versuch der Kommunisten, das Rathaus zu stürmen, blieb den geringen Polizeikräften nichts anderes übrig, als sich im Rathaus zu verbarrikadieren. Ein Sturm auf das Verlagsgebäude der „Prenzlauer Zeitung“ konnte nur durch ein starkes Landjägereingebot verhindert werden. Der Bürgermeister hat darauf sämtliche Kundgebungen, Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten. Zur Unterstützung dieser Anordnung ist ein stärkeres Schutzpolizeikommando vorläufig nach Prenzlau verlegt worden, das sich jedoch als noch zu schwach erwies und um weitere 30 Mann verstärkt wurde. Auf dem Marktplatz kam es zu heftigen Zusammenstößen; die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Mehrere Personen haben Verletzungen erlitten.

Städtische Volksbücherei

Die Ausleihe ist Montag von 7-8 Uhr, Donnerstag und Freitag von 6-7 Uhr geöffnet. Der Lesesaal ist täglich von 6-9 Uhr, Sonnabend von 4-7 Uhr geöffnet. — Bücher aus dem Frauenkataloge: Rom in ert. Bild. Auguste Supper, Leipzig. Stifter, Brigitta. Goethe, Wahlverwandtschaften. — Von Menschen, die, ohne sich selbst aufzugeben, eine ganze, wahrhafte Ehe wollen, ist in diesen Werken die Rede. Sie alle haben Kämpfe zu bestehen, die je nach den Vorbedingungen zu ganz verschiedenen Ergebnissen führen. — Lagerlöf, Gösta Berling. Böhlan, Jedis Winiig, Frührot. Andersen, Nerg, Pello, der Eroberer. Hesse, Peter Camenzind. Raabe, Alte Kellner. Keller, Der grüne Heinrich. Goethe, Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahre. Rolland, Johann Chriftof. — Hier spiegeln sich Jrrtum, Leid und Glück derjenigen, die nach eigenen Maßstäben ihr Leben gestalten wollen.

Local-Erfindungs-Schau.

Erhard Henke, Radeberg: Auslösevorrichtung von durch Kraft betriebenen Aufnahmefilmapparaten, (ausgel. Pat.) — Eugen Bogler, Kamenz: Wirtschsprichapparat, (Gm.)

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Dresden, 24. Februar. Zwei Neuheiten brachte der vorige Sinfonieabend der Staatskapelle, ein Klavierkonzert des Russen Serge Prokophiff, das auf dem Prinzip der Klangunschönheit aufgebaut und überdies noch sehr langweilig ist. Daß Eduard Steuermann aus Wien sich ein musikalisches Ungeheuer zum Vortrag wählte, ist unverzeihlich, daß es überhaupt spielen und dabei wenigstens durch die fesselnden Klänge, die er dem Klavier entlockte, Aufmerksamkeit erregen konnte, spricht für seine starke Begabung. Die zweite Sinfonie (Es-dur) von Franz Schmidt zeigt diesen Tonsetzer, den man hier schon kennen gelernt hat, auf der Höhe einer ausgereiften Kompositionstechnik und als meisterlichen Kontrapunktierer und genauesten Kenner aller Orchestereffekte. Aber seiner Sinfonie, die zwischen der Kählerischen und Brahmsischen Richtung vermitteln will, fehlt bei allen technischen Vorzügen doch das entscheidende Merkmal: die Innerlichkeit. Gemäß, er schreibt gute, anständige Musik, aber man wird nicht warm dabei, so sehr man auch z. B. in dem Variationenfolge die kompositorische und instrumentale Virtuosität Schmidts anfaunen mag. Im Opernhaus, das nach dem Auscheiden Eva v. d. Opiens nur eine einzige Heroine in der zwar vortrefflichen, aber durch Krankheit oft am Auftreten behinderten Frau Burkhardt besitzt, gab Hannu Larsen-Todjen eine Gastrolle als Brünnhilde. Die Stimme ist in der oberen und unteren Lage groß und ausgiebig, aber in der Mittel- lage sehr schwach; die Darstellung war ebenso ungleich: neben wahrhaft großen Momenten traten auch solche ein, in denen man nicht im Banne der Darstellerin stand; so verlief beispielsweise die wunderbare Szene der Todesrückbildung fast eindrucklos, was allerdings daran lag, daß Laucher dabei offenbar gestreut und abgepannt war. Blaskowskys Wotan stand überragend im Mittelpunkt, neben ihm zeichnete sich Eliza Stanzner als Sieglinde durch die meisterhafte Deklamation und die Innigkeit ihres Gesanges und Spielens aus. Andresen spielte als Hunding noch zu sehr den wilden Mann, erregte aber durch seine gewaltige Stimme und klare Textbehandlung Aufmerksamkeit. Ein Klavierabend Max Bauers, der nur Beethoven spielte, gewährte einen reinen Genuß. F. G. A.

Aufruf!

Der Bund für Vogelschutz e. V., Stuttgart verteilt in diesem Jahre an die Jäger von Adlern und Uhus Prämien in Gestalt von Geld, Büchern oder Anerkennungsschreiben. Jeder der eine Adler- oder Uhu Brut zu geschickt hat, daß sie ausfliegen können, erhält eine Belohnung, deren Art und Höhe von einer Kommission nach den zur Verfügung stehenden Mitteln nach besonderen Umständen, unter denen die betreffende Vogelart hochgeachtet wurde, festgesetzt wird.

Meldungen über ausgeflogene Adler- oder Uhu Brut, die durch eine Jagdbehörde beglaubigt werden müssen, sind bis zum 15. August dieses Jahres dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Groß Berlin, Herrn Major a. D. Dr. Wegner, Berlin S 42, Danienstraße 68 einzuwenden, der das Weitere veranlaßt. Nicht den Bedingungen entsprechende und zu spät einlaufende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Etwelgen Anfragen ist Rückporto beizulegen, da andernfalls keine Antwort erfolgt.

Bund für Vogelschutz e. V.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 27. Februar

Anzahl	Schlachtvieh- Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg Schlachtgewicht	in RM	Der Schlacht- gang	
129	A. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	53-59	102	langsam
		2. ältere	44-48	88		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	38-41	76	
		2. ältere	30-32	68		
256	B. Ochsen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		55-58	98	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. höchste		49-54	94	
		c) fleischige		44-47	87	
		d) gering genährte		—	—	
310	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		48-52	84	langsam
		b) sonstige vollfleischige oder ausgem. höchste		41-46	84	
		c) fleischige		32-35	71	
		d) gering genährte		25-29	71	
35	D. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes		53-57	85	langsam
		b) sonstige vollfleischige		43-51	91	
E. Ferkel mäßig genährtes Jungvieh						
660	II. Rälber	a) Doppellender, beste Maß		79-84	131	mittel
		b) beste Maß- und Saughälber		70-77	122	
		c) mittlere Maß- und Saughälber		—	—	
		d) geringe Rälber		60-68	116	
768	III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm 1. Weibennast		60-65	125	langsam
		2. Stallmast		—	—	
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe		52-58	117	
		c) fleischiges Schafschaf		—	—	
3543	IV. Schweine	a) fleischigste über 300 Pfund		66-68	71	langsam
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		55-57	72	
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund		53-55	72	
		d) vollfleischige von 160-200 Pfund		52-53	72	
		e) fleischige von 120-160 Pfund		—	—	
		f) fleischige unter 120 Pfund		49-59	67	

Olympia - Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr

Seit langer Zeit wieder einmal ein Film mit Lee Parry

Die Frau mit dem Etwas

— 6 Akte —

Eine ganz tolle Angelegenheit voll sprudelnder Heiterkeit und tollen Humors. In den Hauptrollen: Die ausgesprochenen Lieblinge aller Theater-Besucher

Lee Parry, Bruno Kastner, Marg. Kupfer, Herm. Picha

Die Falle am Crowton Paß

8 Akte nach Zane Grey's bekannten Roman.

Wilde Pferde im Wilden Westen. Ein Film von schönen Tieren und bösen Menschen.

Homöopath. Verein Niedersteina und Weißbach

Mittwoch, den 29. Febr., abends 8 Uhr

öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern über Kinderkrankheiten

im Gasthof „Weiße Taube“, Weißbach, wozu alle Mitglieder mit werten Frauen und Freunde der Homöopathie recht herzlich eingeladen werden.

Eintritt frei!

Der Vorstand

„Meine Frau war ihr Leben lang, aber 50 Jahre, mit einer köstlichen

Fluflu

besitzt. Kein gefundenes Fleischchen hätte sie auf dem Seide. Nachdem sie „Fluflu's Keim-Abkühlung-Salbe“ angewendet hat, kühlte sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Abkühlung und in 8 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir legen Ihnen im folgenden „Fluflu's Keim-Abkühlung-Salbe“ in 500 Gramm. 1. — (25% ig) und 1.00 (50% ig, Röhre Form). Dazu „Fluflu-Creme“ à 45, 75 und 90 Pf. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Löwen-Apotheke, Bismarckplatz F. Herberg, Drogerie, Bismarckplatz M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Frisch eingetroffen

empfehle

- Bratheringe
- Bratrollmöpfe
- Berliner Rollmöpfe
- Bismarckheringe
- Dellkateßheringe
- Hering in Gelee

1 Liter-Dose Mk. 1.— solange der Vorrat reicht

Körner

Frisch eingetroffen

- Schellfisch • Goldbarsch kopflos
- ungefäls. Serringe
- 1a Fischfilet

bei Hermann Führlich

Schell-Fisch (kopflös) empfiehlt Greubig

Dienstag — Mittwoch

blutfrischen, kopflosen

Schell-Fisch

blutfrischen, kopflosen

Nordsee-Seelachs

solche

Bücklinge u. Sprotten

empfiehlt

Fernruf 213 Körner

Schnelle u. zuverl. Erwg. v.

PATENT Muster

u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. anerkannt. Beratung u. Auskünfte persönlich oder briefl. Patentbüro Krueger, Dresden A., Schloßstraße 2.

VERWERTUNG

Keines Roggenbrot

4 Pfund 70 Pf. bei Heinrich Wehner Albersstraße 22

Gardinen-Hans Wunderlich

Hauptmarkt 10

Makulatur

(10 Pfd.-weise) haben abzugeben

E. L. Förster's Erben

1 gebrauchte

Pump-Anlage

electro-automatisch billig veräußert — Offerten unter B 27

Gut erhaltener

eis. Eschsch. Herd

sofort zu verkaufen Zu erf. an Geschäftsstelle b. Mattee

Web-Stuhl

48 Gänge m. voll. Einrichtung verkauft Gersdorf 66

Einen tüchtigen

Pferdeknecht

Alter 17 — 20 Jahre

für sofort gesucht. — Lohn nach Uebereinkunft

Max Haase, Gutsbes.

Niedersteina b. Pulsnitz

Dunkelblauer, guterh.

Jünglingsanzug

zu verkaufen Poststraße 3

Briefbogen

Briefumschläge

fertigen

E. L. Försters

Erben

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Waschteufel - Sturm in Pulsnitz - Er ist da!!!

Zwei Wochen habe ich mit größtem Verkaufserfolg meinen unerreichten, patentierten Waschapparat in Kamenz vorgeführt. Nun gebe ich auch den Hausfrauen von Pulsnitz und Umgebung die Möglichkeit sich von den verblüffenden Leistungen meines Waschteufels selbst zu überzeugen. Ich veranstalte, aber nur 4 Tage, ein



Probewaschen

und zwar im Hotel Grauer Wolf (Großes Gesellschaftszimmer) Pulsnitz, Markt 4: Dienstag, den 28. 2., Mittwoch, den 29. 2., Donnerstag, den 1. 3., Freitag, den 2. 3., täglich nachmittags um 3 Uhr und um 5 Uhr.

Außerdem Donnerstag, den 1. 3., abends pünktlich 8 Uhr.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schmutzige Wäsche, auch Stärke- und Berufswäsche, aber nur in trockenem Zustande, bitte mitzubringen.

Preis 18 M. Nur Besucher meiner Probewaschen erhalten den Preis 16 Mark

Was für Eigenschaften muß ein Waschapparat haben, wenn er der Hausfrau eine wirkliche Hilfe sein soll? Er muß keinen Platz beanspruchen, er muß preiswert sein, er muß der Frau die schwere Arbeit des Waschens erleichtern, er muß ihr sparen helfen, die Wäsche schonen und vor allem auch schnell arbeiten.

Diese Vorzüge vereinigt nur mein Waschteufel in sich. Zahlen beweisen den Erfolg am besten.

Weit über 300 Probewaschen hat der Waschteufel z. B. bereits in Dresden abgehalten und täglich wird sein Kundenkreis größer. — Weit über 50 Prozent der Tausende von Besucherinnen dieser Vorführungen waschen nur noch mit dem Waschteufel. — Wie kommt das? Das macht die Empfehlung von Mund zu Mund! Wer also Wert darauf legt, in zwei Stunden mit seiner Wäsche fertig zu sein (nicht wie bisher 1—2 Tage Waschküchenbenutzung), ohne Anstrengung billig und sparsam zu arbeiten, die Wäsche schonend, ohne Rumpeln, Reiben und Nachwaschen zu behandeln, der sehe sich diese Vorführungen im eigenen Interesse an. Kein anderes Waschgerät, als einzig und allein der Waschteufel, wäscht z. B. in 5 Minuten 10 bis 12 große Hemden oder 130 bis 140 Stärkekragen oder 4 bis 5 Schlosser-Anzüge.

Doch nur Taten beweisen, deshalb kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst.

Eintritt frei! Hans Diemer, Dresden-N. 6. Eintritt frei!

Merken Sie sich die Vorführungstage. Dieses Inserat erscheint nicht mehr!

Aus dem Gerichtssaal. Giftmordversuch am eigenen Sohn.

Die Tragödie einer unglücklichen Ehe.

Am Freitag hatte sich das Schwurgericht Dresden mit einer Anklage wegen versuchten Mordes, Verbrechen nach § 211 StGB., zu befassen, deren Hintergrund die Tragödie einer unglücklichen Ehe bildet. In der kleinen Landgemeinde Seyda, zum Amtsgerichtsbezirk Niesitz gehörig, wohnt der vormalige Schmiedemeister und jetzige Auszügler Friedrich Hermann Behnisch. Sein robustes Auftreten führte oft zu Schlägereien unter den Ehegatten und innerhalb der Familie. Die sieben Kinder, die öfter aus nichtigster Ursache gezüchtigt wurden, hielten mehr zur Mutter. Der älteste Sohn Oskar, von der Jugendzeit an kränzlich und auch körperlich und geistig zurückgeblieben, bildete oft den Anlaß zu schweren Differenzen. Von Beruf Schlosser, vermochte der jetzt 35 Jahre alte Sohn keine schwere Arbeit zu leisten. Er hatte mehrfach seine Arbeitsstellen gewechselt und mußte seit etwa 1920 von den Eltern unterhalten werden. Im Sommer 1922 war Behnisch an einer Paralyse erkrankt. Sein Arzt, Dr. med. Bolke in Lommachsch, verordnete ihm zwecks Beseitigung dieses Übels Sublimat.

Dieses gefährliche Gift mischte er dem Sohne in die Suppe. Letzterer aß nur einige Löffel davon. Die Mutter, die eine Kostprobe entnommen, schüttete daraufhin die Suppe den Schweinen in den Trog. Der Gemann merkte dies, eilte ihr nach, raffte alles sofort wieder heraus, „weil sonst die Schweine drausgehen könnten“.

Den Schweinetrog reinigte er. Diese Angelegenheit, die länger als fünf Jahre zurückliegt, kam erst Ende November vergangenen Jahres zur Kenntnis der Polizei und der Staatsanwaltschaft. Behnisch senior wurde festgenommen und ins Dresdener Untersuchungsgefängnis gebracht. Er hatte sich nun unter der schweren Anschuldigung eines Giftmordversuchs, begangen gegenüber dem eigenen Sohne, vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Behnisch bestritt nachdrücklich, die Absicht gehabt zu haben, den Sohn Oskar zu töten. Der Sohn sollte durch Genuß der Morgensuppe nur erkranken. Der zweitälteste Sohn Richard, der jetzt die Schmiede besaß, und der auch im Termin als Zeuge erscheinen sollte, hat vor wenigen Tagen sein Leben freiwillig beendet.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts trug hierauf ein vor dem Amtsgericht Niesitz vom Angeklagten abgelegtes umfangreiches Geständnis vor, wodurch dieser sich sehr schwer belastet.

Der Vorsitzende erteilte hierauf einen Hinweis dahin, daß die Bestrafung des Angeklagten möglicherweise auch nur wegen eines versuchten Totschlages in Frage kommen könnte. Der Staatsanwalt beantragte indessen die Verurteilung wegen versuchten Giftmordes; er hielt die im Strafgesetzbuch vorgesehene Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus für eine ausreichende Sühne. Der Verteidiger plädierte für mildernde Beurteilung, keinesfalls liege ein Mordversuch vor.

Das Urteil lautete wegen versuchten Totschlages unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft kommt voll in Anrechnung.

Betrunknen vor dem Gericht

Zu vollständig betrunkenem Zustand erschien vor dem Amtsgericht Freiberg ein Maler aus Roswein. Zur Verhandlung stand die Privatklage des Malers gegen einen Kohn in der Schl. Str. Gleich nach Beginn mußte die Verhandlung wegen der Trunkenheit des Klägers auf 2 Stunden vertagt werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung betrat der Kläger wieder stürmisch den Gerichtssaal und erging sich in schweren Beleidigungen gegen den Vorsitzenden, jedoch er wiederholt zur Ordnung gerufen werden mußte. Eine Selbstbestrafung des Betrunkenen, die schließlich vorgenommen wurde, förderte eine Plötzliche Abfuhr. Die Verhandlung endete schließlich mit der Zurücknahme der Verurteilung durch die Par ein.

Zuchthausstrafen für Sittlichkeitsverbrecher.

Ein bestialisches Sittlichkeitsverbrechen hatte der 24-jährige Dachdeckerarbeiter Paul Wehling aus Süterbog

bei Berlin, der wegen Notzucht, Diebstahls, Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt war, begangen. Er hatte sein Opfer, eine neunjährige Schülerin, in einen Park gelockt und sich dort in nicht wiederzugebender Weise an dem Kinde vergangen. Das Gericht erkannte auf 10 Jahre und 4 Monate Zuchthaus, da der Angeklagte bereits wegen ähnlicher Schändlichkeiten vorbestraft war.

Den 14½ Jahre alten Wehshüler Paul Wolf aus Weißensand, der am 19. Dezember v. J. das 7½-jährige Töchterchen des Gutsinspektors Rosberg nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens mit einem Stock erschlug, verurteilte heute das hiesige Große Jugendgericht nach zehnstündiger Verhandlung zu acht Jahren Gefängnis. Der Angeklagte wird der Fürsorgeziehung überwiesen.

Ein großer Schmugglerprozeß. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Lych begann in diesen Tagen ein Strafprozeß, bei dem nicht weniger als 56 Personen wegen Schmuggels unter Anklage stehen. Da im Gerichtsgebäude ein genügend großer Raum nicht vorhanden ist, müssen die Verhandlungen in dem großen Saal des evangelischen Gemeindehauses stattfinden. Die Zahl der Zeugen geht in die Hunderte.

Ein Meineid um 20 Mark. Am Schluß einer Verhandlung vor dem Stettiner Schöffengericht, bei der es sich um einen angeblichen Betrug handelte, wurde die Hauptzeugin, eine Frau aus Stettin, nachdem der Angeklagte freigesprochen war, auf Antrag des Staatsanwalts wegen Verdachts des Meineids im Gerichtssaal verhaftet. Trotz dem die Sitzung unterbrochen wurde, damit die Zeugin sich in Ruhe überlege, was der Eid bedeutete, war die Zeugin nicht zu einer wahren Aussage zu bewegen. Es handelte sich bei dem Streitfall um einen Betrag von 20 Mark.



Fischeng-Lo, der Präsident des Völkerverbundes, erhob Einspruch gegen die Versteigerung der in St. Gotthard beschlagnahmten Waffensendung.

Landeswetterwart Dresden

Heiter, zeitweise dunstige. Nachlassen des Nachfrosts. Tagsüber auf einige Wärmegrade ansteigend und mittags mild, in den höheren Gebirgslagen milde Witterung. Schwache Luftbewegung aus östlichen Richtungen.

Pulsnitzer Tageblatt

Montag, 27. Februar 1928

Beilage zu Nr. 49

80. Jahrgang

Sächsischer Staatshaushaltsplan für 1928.

Der sächsische Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1928 ist soeben dem Landtag zugegangen. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben des ordentlichen Haushalts werden auf 420 493 010 Mark festgestellt. Zu außerordentlichen Staatszwecken wird überdies ein Gesamtbetrag von 44 197 350 Mark ausgesetzt, die den bemöglichten Vermögensbeständen des Staates zu entnehmen sind.

Zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Landeshauptkasse soll das Finanzministerium ermächtigt werden, nach Bedarf, jedoch nicht über 30 Millionen Reichsmark hinaus, verzinsliche oder unverzinsliche Schatzanweisungen in inländischer oder ausländischer Währung auszugeben oder Darlehen aufzunehmen.

Nach der Vorlage haben die Städte mit staatlicher Ordnungspolizei jedes Rechnungsjahr 45 Prozent des Aufwandes für die staatliche Ordnungspolizei als Beitrag an den Staat zu entrichten. Der sich für die Städte ergebende Gesamtbeitrag wird auf sie nach der Bevölkerungszahl verteilt. Dabei wird die Bevölkerungszahl der Stadt Zwickau nur mit vier Fünfteln in Ansatz gebracht. Jede Stadt hat vierteljährliche Vorauszahlungen binnen zwei Wochen nach der Zufertigung der Abrechnung zu leisten.

In der Begründung der Gesetzesvorlage heißt es u. a., daß sich mit ihrem Inkrafttreten auch der im Haushaltsgesetz für 1927 bewilligte Betriebsmittelkredit von 30 Millionen Reichsmark erledigt. Zur Fortführung der Geschäfte bedarf die Landeshauptkasse der Neubewilligung eines Betriebsmittelkredits von mindestens gleicher Höhe. Über die Deckung des Fehlbetrages des ordentlichen Haushalts 1928, der sich auf 21,5 Millionen Mark beziffert, und die Beschaffung der Mittel für die außerordentlichen Haushaltspläne 1927 und 1928 befaßt sich die Regierung vor, zur gegebenen Zeit einen besonderen Gesetzentwurf vorzulegen.

Nachdem der Staatshaushaltsplan an die Landtagsabgeordneten verhandelt worden war, gab Finanzminister Weber am Sonnabend im Finanzministerium den Vertretern der Presse nähere Erläuterungen zum Etat. Er führte dabei zur Finanzlage des Staates im allgemeinen aus, daß die Regierung eine Anleihermächtigung von 100 Millionen und zur Deckung der Unwetterschäden von 18,1 Millionen hat. Davon sind 43,1 Millionen in Anspruch genommen. Die Regierung hat also die Anleihermächtigung noch nicht völlig ausgenutzt. Die Staatskasse war in diesem Jahre besonders stark angespannt, da sie noch rund 40 Millionen Ausgabevorbehalte hatte, für die das Geld beschafft werden mußte. Zu Beginn des Jahres war die Liquidität der Kasse so angespannt, daß oft Beschränkungen wegen der Möglichkeit der Auszahlungen bestanden. Heute ist die Lage der Staatshauptkasse eine günstige. Wir haben ohne Schwierigkeiten die Gehaltsnachzahlungen leisten können. Der Betriebsmittelkredit von 30 Millionen ist nicht in Anspruch genommen worden. Die Regierung fordert auch in diesem Jahre wieder 30 Millionen an, da die alte Ermächtigung mit dem Etatsjahre abläuft.

Die Gesamtvermehrung hält sich im Vergleich zum Vorjahre in außerordentlich engen Grenzen. Das ist auf

den Beschluß des Landtags zurückzuführen, daß neue Beamtenstellen nicht begründet und freiverbende nicht wieder besetzt werden sollen.

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsläser wissen muß!

— Frage: Während des Winters, namentlich in der Faschingszeit, werden in der vornehmen Gesellschaft häufig sogenannte Routs veranstaltet. Was versteht man unter einem Rout?

Antwort: Mit dem Ausdruck Rout (sprich: Raut) bezeichnet man einen vornehmen Unterhaltungsabend. Das Wort selbst ist englischen Ursprungs und drückt eigentlich so viel wie Rotte oder zusammengelaufene Pöbelschar aus. Im 18. Jahrhundert bürgerte sich merkwürdigerweise diese Bezeichnung für eine vornehme Abendgesellschaft ein.

— Frage: Letzten Sommer fand eine große Hochschulfeier in Tübingen, zur Erinnerung an die Gründung der Universität statt. Seit wann gibt es Hochschulen?

Antwort: Die ersten mit geregelten Studiengängen und Privilegien ausgestatteten Hochschulen entstanden in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Bologna und Paris waren um diese Zeit Mittelpunkte der Gelehrsamkeit.

— Frage: Frankreich liefert des öfteren tendenziöse Nachrichten. Was bedeutet das?

Antwort: Tendenz kommt vom lateinischen *tendere* und bedeutet: für etwas tätig sein, etwas erstreben, also eine bestimmte Absicht haben, welche der Meldung zugrunde liegt.

Sachsen, trinkt sächsischen Wein!

Zum erstenmal sollen die Erzeugnisse der Weinbauversuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer in Schloß Hoflößnitz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Weine der Weinbauversuchs- und Lehranstalt Hoflößnitz sind in den sonnigsten Lagen der Lößnitz von edelstgütigen Reben in sachmännisch geleiteten Musterweingärten, sachgemäß nach den neuesten Grundsätzen der Wissenschaft und Praxis bearbeitet, gewachsen und in den Kellereien unter sachmännischer Leitung zu hervorragenden Erzeugnissen gereift. Gegenüber anderen Weinorten des deutschen Vaterlandes sei mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß diese Weine garantiert naturrein und wohlbelüftet sind. Ihre Eignung hat sich bei den Märzproben auch gelegentlich der Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer vor größerem fachverständigen Kreis erwiesen. Preisliste verfordert auf Wunsch die Weinbauversuchs- und Lehranstalt der Landwirtschaftskammer, Schloß Hoflößnitz, Post Radebeul-Oberlößnitz.

Bericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten

(Schluß) am 23. Februar 1927

Zu Punkt 5: Bericht über das Wohnungswesen im Jahre 1927. Herr Stadtrat Garten als Vorsitzender des Wohnungsausschusses macht erläuternd Ausführungen zum Berichte des Wohnungsamtes und regt eine ähnliche Finanzierung des Wohnungsbauwesens wie Herr Stadtrat Meyer

an. Mit 6000 RM Zuschuß aus den Mitteln der Mietzinssteuer werde künftighin auch nicht mehr auszukommen sein. In der weiteren Aussprache beteiligt sich weiter Herr Stadtrat Mautsch. Letzterer meint, es müßten Wohnungen erstellt werden, deren jährlicher Mietwert höchstens 200 Mark betrage. Schließlich schlägt Herr Vorsitzender Zimmermann gemeinsame Beratungen des Bau- und Wohnungsausschusses vor, deren Vorschläge alsdann dem Kollegium unterbreitet werden. Damit erreicht die Aussprache ihr Ende. Anschließend hieran benennt Herr Stadtrat Mautsch, daß er es durchaus nicht gutheißen könne, daß das für Wohnzwecke des Herrn Bürgermeisters errichtete Wohnhaus an der Kühnstraße von diesem nicht bezogen, sondern an andere Wohnungsuchende vergeben worden sei. Herr Stadtrat Mautsch bittet um Auskunft, wer die jetzt in städtischen Grundstücken an der Schießstraße (zeitweilige Bürgermeisterwohnung) zur Zeit ausgeführten Bauarbeiten beschloß und vergeben hätte und wie es möglich sei, daß Arbeiten ohne Einholung von Kostenschätzungen vergeben würden, im Bauauschuß sei nicht bekannt gewesen. Herr Stadtrat Köhler befragt die Ausführungen des Herrn Stadtrat Mautsch, auch ihm ist die Gelegenheit erst dieser Tage zu Ohren gekommen. Herr Stadtrat Meyer als Stellvertreter des Ratsvorsitzenden teilt mit, daß die Arbeiten allerdings vom Bauamt eigenmächtig vergeben worden wären. Letzteres hat angegeben, daß es im Auftrage des Herrn Bürgermeisters gehandelt habe. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden Zimmermann wird beschlossen, die Angelegenheit nach Rückkehr des Herrn Bürgermeisters zu klären.

6. Unterbringung des Kraftwagens der Postlinie Pulsnitz-Radeberg. Die an der Postlinie beteiligten Gemeinden waren bei der Oberpostdirektion dahin vorstellig geworden, daß die für die Unterbringung des Postkraftwagens gemieteten Räume zu bezahlende Miete, nachdem die Linke Ueberbrücke abwerfe, von der Oberpostdirektion vollständig übernommen werde. Letztere will um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, die Hälfte der Miete übernehmen. Auf Pulsnitz würden in diesem Falle 50 RM entfallen. Nach erläuternden Ausführungen des Herrn Stadtrat Meyer beschloß das Kollegium gegen 1 Stimme, die Summe zu bewilligen.

7. Landesbahn. Von Herrn Stadtrat Meyer wird eingehend Bericht über das finanzielle Ergebnis der Theaterveranstaltungen der Landesbahn berichtet. Die Vorstellungen waren insgesamt von 1915 Personen besucht, die Reizeinnahmen betragen 2125 RM 65 Pf. Vereinarbeitungsgemäß entfallen (erst nach Abzug der Autoren-Tantieme, was vorher nicht bekannt war) 20 v. H. auf die Stadt, in Sa. 395,65 RM. Die der Stadt erwachsenen Ausgaben (Saalmiete, Druckkosten usw.) übersteigen diese Summe um 428,13 RM. Vom Rate ist beschlossen worden, diese Summe auf die Stadtkasse zu übernehmen. Das Kollegium tritt diesem Beschlusse einstimmig bei.

8. Schleusenreinigungsgeld. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde macht sich noch eine Änderung des Ortsgesetzes über die Schleusenreinigungsgelder erforderlich. Nach erläuternden Erklärungen des Herrn Stadtrat Meyer wird die vorgeschlagene Fassung einstimmig genehmigt. Herr Stadtrat Mautsch erachtet den Rat, festzustellen, von woher die üblen Abwässer, die in die Pulsnitz geleitet würden, stammen. Die Beseitigung des Pulsnitzbaches sei standstill.

Schluß der Sitzung 1/10 Uhr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

+ Sport vom Sonntag +

Die Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen gewann am Sonntag im Berliner Sportpalast zum vierten Male Böckl-Wien (Plz. 5, 357,65 P.) sicher vor dem jungen Schäfer-Wien (Plz. 12, 341,65 P.) und Dr. Distler-Wien (Plz. 22, 323,05 P.). Der einzige deutsche Teilnehmer Franke-Berlin konnte nur den 8. Platz unter zehn Teilnehmern erringen.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

91. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Es lag Weibe über dieser Stunde, welche zwei Menschen nach langer Trennung wieder zusammengeführt hatte — zwei Menschen, die von Anbeginn zu einander gehörten.

Die Worte fehlten ihnen, um auszusprechen, was sie bewegte, was über sie hinweggegangen war...
Hand in Hand standen sie und erwarteten den Sohn.

Erich wurde bleich vor innerer Erregung, als er die beiden so sah. Etwas Ergreifendes lag über ihnen — wie verklärt erschien ihm das Antlitz der Mutter, fremd und überirdisch schön!

„Bist du zufrieden, mein Sohn?“
Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie. Es sah ihm etwas im Halse, das ihm am Sprechen hinderte — es war mächtiger, als er, es überwältigte ihn. Er brach in lautes Schluchzen aus, er, der niemals geweint hatte, selbst damals nicht, als ihm der größte Schmerz seines Lebens wurde.

Und dann saßen sie und sprachen von Lore und Ottokar Allwördens Augen leuchteten glücklich, daß diese holde Mädchenblüte, die er immer schon wie eine Tochter geliebt, wirklich seine Tochter war, ihr Antlitz habe ihn ständig an die Vergangenheit gemahnt, sagte er, so groß sei die Wehlichkeit mit Maria gewesen, daß er nicht mehr zur Ruhe gekommen sei; immer habe er geforscht und gegrübelt, habe sie nach ihren Angehörigen gefragt — und immer mehr habe sich der Gedanke in ihm verdrängt, Lore Berger müsse seine Tochter sein — er sei nicht mehr losgekommen davon. Und als erste Spur, die ihn vielleicht zu seiner Familie führen könnte, habe er die Herkunft der jungen Erzieherin seiner Kinder nachforschen wollen! Da sei dann Nibbigers Telegramm gekommen: Maria und die Kinder gefunden.

Ein warnender Blick Erichs ließ ihn von dem Thema Nibbiger abbrechen; noch war es nicht an der Zeit, dabei länger zu verweilen. Und Ottokar Allwörden verstand.

Er hielt Erichs Hand; er konnte sich nicht satt sehen an ihm.

„Und du willst ein Weib nehmen, mein Sohn? Ein vornehmes, schönes Mädchen liebt dich — ich habe deinen Brief an meinen Bruder gelesen. Ich weiß“, sagte er zu Maria, „daß und warum die Eltern dieses Mädchens eine Heirat mit unserem Erich nicht wünschen. An dir, Maria, liegt es nun, dieses Hindernis zu beseitigen: willst du mir die Hand zum neuen Ehebande reichen? Ich bin als ein freier Mann zu dir gekommen, um dir das zu geben, was ich dir damals in unbegreiflicher Verblendung verlagte — und mit deiner Einwilligung verheiratet du unserem Sohne das Glück, nach dem er verlangt.“

Eine glühende Röte überzog ihr Antlitz, das dann wieder erschreckend blaß wurde. Sie schüttelte den Kopf, hob abwehrend die Hand.

„Nein, Ottokar! Der Gedanke ist mir nie gekommen, nie mehr, und jetzt erschiene es mir abgeschmackt! Ich habe nur für meine Kinder gehofft und gewünscht, daß ihnen ihre Rechte würden. An mich und meine Vorteile habe ich nie gedacht! Nur, daß du doch vielleicht Erich und Lore adoptieren würdest! Erich hat manchmal unter diesen Unklarheiten gelitten. Vor hat es ja nicht anders gewußt.“

Ottokar Allwörden hielt beschwörend ihre Hände.
„Erich, hilf mir deine Mutter bitten, daß sie einwilligt! Denke an Jutta von Eggert! Sie hat um dich gelitten, Erich.“

„Vater“, wie fremd, wie ungewohnt ihm selbst das Wort noch klang. „Vater, lasse der Mutter Zeit, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen.“

„Nein“, beharrte Ottokar Allwörden. „Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren! Bedenkt, daß ich noch ein Kind habe, das der Mutterliebe sehr bedürftig ist!“

Meine kleine Sissi. Ich habe ihr versprochen, ihr eine neue, sehr liebevolle Mama mitzubringen, und mit dieser ihre geliebte Lore! — Gib mir deine Zusage, Maria, dann wollen wir noch heute zusammen bei dem Oberförster von Eggert für unseren Sohn um seine Tochter bitten.“

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Der Oberförster war sehr verwundert, als er von dem Fenster seines Arbeitszimmers aus die Mutter des Försters Berger in Begleitung ihres Sohnes — nein, das war er doch nicht, das war ein älterer, sehr vornehm aussehender Herr — sich der Oberförsterei nähern sah.

Sie würde doch nicht etwa gar —? Was fiel der Frau ein? Wollte sie vielleicht um gut Weiter bitten? Und merkwürdig — sie sah ordentlich jung aus — ihr Gang war leicht und elastisch...
Er beobachtete die beiden scharfer — richtig, sie kamen zu ihm, und kurz danach überreichte ihm das Stubenmädchen eine Karte: Ottokar Graf Allwörden, Herr auf Lengefeld und Gersau.

„Der Herr Graf wünscht Herrn und Frau Oberförster in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen.“

Etwas hilflos drehte er die Karte in der Hand. Er kannte ja den Grafen gar nicht! Auf jeden Fall hatte der aber mit Bergers zu tun; wie kam er sonst hierher? Eigentlich hatte er keine Lust zu einer Aussprache — aber immerhin: abweisen konnte man den Herrn Grafen auch nicht! Er ließ seiner Frau Bescheid sagen und ging dann hinüber ins Empfangszimmer.

Stets begrüßte er die Mutter des Försters; er so wohl wie seine Frau konnten es nicht über sich gewinnen, ihr die Hand zu reichen.

Graf Allwörden stellte sich vor und bat dann, auch zugleich im Namen seiner Frau — dies mit einer Bewegung zu Frau Maria — um die Einwilligung Herrn von Eggerts zur Heirat seiner Tochter Jutta mit seinem Sohne Erich.

Mit 12:2 siegte am Sonntag im Berliner Sportpalast die kanadische Eishockey-Mannschaft Toronto U. C. über den Berliner Schittschubclub. Dr. Rode und Brück erzielten die beiden Tore für Deutschlands Farben. — Der Schwede G. Johansson, die Hauptstütze der internationalen Mannschaft des Berliner Schittschubclubs, geht nach Stockholm zurück.

Die deutsche Skimeisterschaft gewann in Freiburg der Norweger Binjarengen (Note 19,601) vor den Finnen Nuotto (18,438) und Järvinen (18,240). Böt, als erster Deutscher, wurde sechster (17,240). — Im Sprunglauf siegte Binjarengen (19,201) vor seinem Landsmann Enersrud (18,542). M. Neuner-Deutschland wurde Zwölfter (16,483). Die deutsche Heeresmeisterschaft gewann das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 9 — Rempten I, im Verbandsstaffellauf, 40 Kilometer, siegte der Bayerische Skiverband vor Thüringen, Schweiz und Schwarzwalb.

Schmelings 1. u. Niederlage in der 1. Runde in seinem Revanchekampf gegen den Engländer Gipsy Daniels war die Ueberraschung der Frankfurter Berufsboxkämpfe. Den Ausschlagungskampf um die Bantamgewichtsmeysterschaft gewann der deutsche Fliegengewichtsmeister Harry Stein durch k. o. in der 5. Runde gegen Luft-Berlin.

Die Europa-Meysterschaften im Ringen (freier Stil) kamen in Paris zur Entscheidung und brachten folgende Ergebnisse: Fliegengewicht: Depuichaffran-Frankreich. — Bantamgewicht: Kottenflue-Frankreich. — Federgewicht: Dillon-Belgien. — Weltergewicht: Hoosen-Belgien. — Mittelgewicht: Kyburz-Schweiz. — Halbschwergewicht: Hagmann-Schweiz. — Schwergewicht: Bernli-Schweiz; im Länderkassament: Schweiz 25 P., Frankreich 19 P., Belgien 18 P. und England 1 P.

Der 3. Länderkampf Dänemark-Deutschland im Ringen der Amateure in Kopenhagen ergab einen 5:2-Sieg der Dänen. Europameister Sperling-Dortmund und Gehring-Ludwigshafen holten die beiden Punkte für Deutschland heraus.

Im Berliner Fußball sicherte sich Hertha B. S. C. durch einen knappen 2:1-Sieg gegen Norden-Nordwest vor etwa 15 000 Zuschauern die Abteilungsmeisterschaft, so daß bereits am nächsten Sonntag das erste Treffen um die Berliner Meysterschaft zwischen Hertha B. S. C. und Tennis-Borussia vor sich gehen kann. Spandauer S. B. und Viktoria 89 spielten nur unentschieden 3:3, Preußen schlug den 1. F. C. Neukölln mit 7:3, während etwas überraschend Union-Potsdam mit 4:1 von Weisensee geschlagen wurde. Tennis-Borussia weckte in Stettin und siegte gegen Preußen-Stettin mit 8:2. Auch Titania-Stettin mußte von den Berliner Kickers mit 1:5 eine Niederlage hinnehmen.

Bei den Verbands-Fußballspielen im Reich gab es in Weiden eine neue Gruppenmeister. Im Niederrhein-Bezirk gewann Preußen-Krefeld auch das zweite Spiel gegen Duisburger S. B. mit 4:3. Die Ruhrbezirksmeisterschaft fiel wiederum an Schalke 04, die mit 4:2 Schwarz-Weiß-Essen abfertigte. Düsseldorf 99—Fortuna-Düsseldorf 2:5. In Süddeutschland siegte in der Runde der Meister Eintracht-Frankfurt über Wormatia-Worms 4:3, F. B. Karlsruher mit 2:1 über Sp. B. Waldhof und S. Bg. Fürtch über F. B. Saarbrücken mit 9:1. In Mitteleuropa und konnte Viktoria im Nordwest-Sachsenbezirk die Führung durch einen 3:1-Sieg über Sportfreunde erringen, da auch Fortuna mit 0:1 der Spielvereinigung unterlag. In Norddeutschland mußte im Gesellschaftsspiel der F. S. B. Frankfurt in Hamburg eine 1:3-Niederlage vom Hamburger S. B. einstecken. A. F. B. Rilla blieb mit 3:2 gegen U. T. Kiel erfolgreich, während Altona 93 mit 2:0 in Kottbus gegen Kottbus 95 siegte. In Süddeutschland führt Breslau 08 (gegen Gelb-Weiß Görlitz 6:2), da Brandenburg—Kottbus und Preußen-Zabrze sich unentschieden 2:2 trennten.

Die deutsche Olympia-Hockey-Elf trug in Hannover ein Uebungsspiel gegen eine dortige kombinierte Mannschaft aus und siegte mit 7:2 (5:1).

Sawall und Einsiedel konnten sich am Sonntag bei den Pariser Radrennen nicht zur Geltung heinmen. Sawall

wurde Vierter hinter Jäger-Amerika, Säusin-Frankreich und Miquel-Frankreich. Der Dresdener Amateur Einsiedel wurde im Vorkampflauf eines Fliegerkriteriums geschlagen. Sieger blieb der Däne Falckhanjen.

Schwimmen. Im Leipziger Carola-Bad ging der Zweikampf der führenden deutschen Schwimmvereine, Hellas-Magdeburg und Poseidon-Leipzig, vor sich. In der Freistilstaffel über 6mal 100 Meter errang Hellas durch seinen Schlussmann, den Weltmeister Erich Rademacher, einen überlegenen Sieg. Mit der Gesamtzeit von 6:31,7 Minuten stellte Hellas-Magdeburg eine neue deutsche Staffelhöchstleistung auf. In der Bruststaffel über 3mal 100 Meter verbesserte mit 3:59 Minuten Hellas den von Sparta-Köln mit 4:01 gehaltenen deutschen Rekord um 2 Sekunden. Dem Kampf in der 6mal 200-Meter-Freistilstaffel gewann Heinrich, der deutsche Freistilmeister und Leipzigs Schlussmann, überlegen für seinen Verein. Mit der Gesamtzeit von 15:03 Minuten schuf auch Poseidon-Leipzig eine neue deutsche Bestleistung. Den Abschluß des Klubkampfes bildete ein Wasserballspiel, das Hellas-Magdeburg sicher 8:4 (6:0) gegen Poseidon-Leipzig gewann.

Sonne und Mond.

27. 2. Sonne U. 6.57 U. 17.31 Mond U. 9.39 U. 0.28

Börse und Handel.

Amliche sächsische Notierungen vom 25. Februar 1928

Dresden. Bei schwachem Geschäft und allgemeiner Zurückhaltung neigten die Kurse an der heutigen Börse weiter zur Abschwächung. Die Kursveränderungen hielten sich jedoch in mäßigen Grenzen und die Abstriche gingen im allgemeinen nicht über 3 Prozent hinaus. Starker gedrückt lagen vor allem Elitewerte minus 5,5, Schubert u. Salzer Genusscheine minus 4,25, Aktien minus 1,25, Schubert u. Salzer Genusscheine 3 Prozent, ebenso Bradovitz und Vereinigte Photo je minus 3 Prozent. Brauerei Mönchshof, Dresdener Albumin, Kunstankast Mah, Zwickauer Kammgarn und Somag je minus 2 Prozent, Deutsche Bank und Plauerer Gardinen je minus 1,75 Prozent, Seidel u. Naumann, Sachsenwert, Elektrizitätswerk Riesa, Deutsche Ton und Badischphosphat Brauerei je minus 1,5 Prozent, Schöffershof, Haller-Metall, Weibstuhl Großenhain, Commerz- und Privatbank, Braubank, Sächsische Glas, Aktienfabrik Mönchberg, Vereinigte Zylinder, Vereinigte Baugener und Vereinigte Strohhof je minus 1 Prozent. Höher notiert waren: Deutsche Jute plus 2 Prozent, Elbe-Stammaktien und Wanderer je plus 1,5 Prozent, Sächsische Elektrizitätswerte und Walfyer u. Söhne je plus 1 Prozent.

Leipzig. Die heutige Wochenabschlussbörse verlief in etwas freundlicherer Haltung, wenn auch bei sehr ruhigem Geschäft. Größere Abstriche erfuhr nur Schubert u. Salzer Genusscheine minus 7 Prozent, Aktien minus 4 Prozent, Sapag minus 3,75 Prozent, Norddeutscher Lloyd und Schönherr minus 1,75 Prozent, Mannsfeld A.-G. und Nordwolle je minus 1,5 Prozent, Saccharin minus 1,25 Prozent. Von den wenigen Kurssteigerungen seien Mittelweidaer Baumwollspinnerei mit plus 3 Prozent erwähnt.

Chemnitz. Die Umsatztätigkeit ging an der heutigen Börse, zumal jede Anregung von außen fehlte, weiter zurück. Auf allen Marktgebieten war ein Abbröckeln der Kurse festzustellen. Einbußen erlitten: Schubert u. Salzer Aktien und Genusscheine, sowie Sicher je minus 3 Prozent, Köhle und David Richter je minus 2,5 Prozent, Darmstädter, Diskonto und Dresdener Bank, Elite Werke je minus 2 Prozent, Sachsenwert minus 1,5 Prozent, Commerz- und Privatbank, Karabitt, Geber je minus 1 Prozent. Von den ganz vereinzelt Kurssteigerungen profitierten Großenhainer Weibstuhl und Paradiesbetten je plus 1 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Ka., 237 bis 245, ruhig; Roggen, hiel., 70 Ka., 254—262, ruhig; Sandroggen, 71 Ka., 257—265, ruhig; Sommergerste, inl., 250 bis 285, ruhig; Wintergerste 240—258, ruhig; Hafer 218—234, besser, Mais, amer., 226—230, ruhig; Mais, Einquantin, 234 bis 240, ruhig; Raps 310—355, ruhig; Erbsen 340—440, ruhig.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Der Wochenabschluss verlief sehr still. Die Tendenz war unter kleinen Schwankungen anfänglich etwas freundlicher. Die Berufsspekulation hat weiter keine Bedingen vorgenommen. Durchschnittlich betragen die Gewinne 1/2 bis 1 Prozent.

Amliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 25. Februar (Geld, Brief), 24. Februar (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Comard 8), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 4 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6. Offbevisen: Warschau 46,95 G 47,15 B, Riga 80,63 G 80,97 B, Kowno 41,46 G 41,64 B, Posen 46,95 G 47,15 B. — Rote: Große Polen 46,75 G 47,15 B, Letten 80,17 G 80,83 B.

Effektenmarkt.

Deutsche Renten still und kaum verändert. Ausländische Renten lebhafter. Schiffahrtsaktien: Sapag vorübergehend 152, Lloyd 152,50. Bankaktien stagnierten völlig. Montanwerte: Rheinstahl anfänglich etwas höher. Späterhin gingen die Gewinne wieder verloren. Kaliwerte fast geschäftslos. Farbenaktien etwas lebhafter, aber später abbröckelnd. Textilwerte: Glanzstoff 2 Prozent, Bemberg 4 Prozent höher. — Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um 0,25 auf 6,37 erhöht. Es lag ein größeres Wechselangebot vor.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto, einschl. Sad frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 25. 2., 23. 2., Mehl 70 %, 25. 2., 23. 2. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps (1000 kg), Weizen (Victoria), Raps (Victoria), Futtermehle, Weizenkleie, Weizen, Lupinen, blau, gelb, Geradella, Rapsstuch, Leintuch, Erbsen, Soja-Extra, Weizen, Kartoffelflocken.

Amlicher Berliner Schlachttiermarkt. Auftrieb: 2143 Rinder, darunter 596 Ochsen, 527 Bullen, 1020 Kühe, 2100 Kälber, 5900 Schafe, 13 209 Schweine (zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1430), 138 Ausstusdschweine. Verkauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern, Schafen, Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a) 60—62, a2) —, b) 54—57, b2) —, c) 48—50, d) 38—45. Bullen: a) 55—57, b) 51—53, c) 48 bis 50, d) 44—46. Kühe: a) 45—48, b) 33—41, c) 25—29, d) 20 bis 22. Färsen: a) 55—57, b) 48—53, c) 40—45. Preisler: 37 bis 48. Kälber: a) —, b) 75—82, c) 58—70, d) 44—53. Schafe: a) 1) —, a2) 58—62, b) 50—57, b2) 50—55, c) 42—48, d) 30—38. Schweine: a) 57, b) 56—57, c) 54—55, d) 51—54, e) 48—50, f) —. Sauen: 50—53.

Wild- und Wildgeflügelpreise per 1/2 Kilogramm: Damwild, männlich 0,70—0,75, Rotwild, männlich 0,65—0,70, Frischlinge 0,68—0,75, Kaninchen, wilde, große, Stück 2,40—2,60. — Geflügel: Gänse, hiesige, Suppen-, 1a, per 1/2 Kilogramm 1—1,10, do. 11a 0,80—0,90, Hähne, alte 0,70 bis 0,80, Poulets 1a 1,20—1,25, do. 11a 0,80—1, Tauben, junge, per Stück 1,20—1,30, do. alte 0,75—0,80, Gänse, gemästet, 1a, per 1/2 Kilogramm 0,90—1, do. 11a 0,75—0,85, Enten, gemästet, 1a 1,15—1,25, do. 11a 0,85—1, Puten, Hähne, junge 1—1,05, do. Samen 1,10—1,15. Die Preise sind die amtlichen Berliner Marktalltagspreise einschließlich Fracht, Spesen und Provision.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als ob man sich einen schlechten Wit mit ihm erlaubt hätte, so sah der Oberförster die beiden an. Graf Altwörden klärte die Sachlage auf und fügte dann noch hinzu:

„Mein Sohn Erich war viel zu stolz, um je Vorteil aus seiner Herkunft ziehen zu wollen. Ein Wort von ihm, und ich hätte ihm jeden seiner Wünsche erfüllt! Er hat das aber verächtlich, hat sich mir nie genähert, weil er alles der eigenen Kraft und Tüchtigkeit verdanken wollte! Doch jetzt hat er eingewilligt, nach Schloß Lengfeld überzusiedeln und seinen richtigen Namen Graf Erich Altwörden anzunehmen, um seiner Braut willen.“

Ehe der etwas schwerfällige Oberförster das Gehörte fassen konnte, hatte seiner Frau beweglicherer Geist alles begriffen, und Frau von Eggert sah die Zukunft ihrer Tochter so glänzend, wie sie es sich nie hatte träumen lassen. Da slog ihr noch ein Gedanke durch den Kopf.

„Eine Frage, Herr Graf — weiß Seine Hoheit darum?“

„Jawohl, gnädige Frau! Mein Sohn hat dem Herzog alles mitgeteilt. Wir sind für übermorgen zur Audienz befohlen, da Seine Hoheit ein lebhaftes Interesse äußerte, den Ausgah dieser Angelegenheit zu erfahren. Der Herzog hat meinem Sohn auch gnädigst die Teilnahme an der Hochzeitfeier in Aussicht gestellt.“

„Ja, darum auch die so überaus große Huld des Herzogs — jetzt wurde es den Eggerts klar. Innerlich frohlockte die Frau Oberförster — welche ungeahnte, beglückende Wendung! Die Romantik dieser Liebe schien ihr nun in einem ganz anderen Lichte. Erich hatte ja genau gewußt, daß er es wohl wagen durfte, seine Augen auf die Tochter seines Vorgesetzten zu richten! Und ein so interessanter und schöner Mann — war es

Jutta zu verdanken, wenn sie sich von seiner Liebenswürdigkeit gefangen nehmen ließ?

Frau von Eggert war bald gewonnen. Anders ihr Gatte. Für ihn war trotz allem Juttas Flucht nicht aus der Welt zu schaffen, ihre Auflehnung gegen die ertliche Gewalt. Da verstand er keinen Spaß.

Doch vor dem jungen Förster hatte er alle Hochachtung. Er freute sich doch innerlich, daß der Mann, den er immer schon so sehr geschätzt, diese Wertschätzung in noch größerem Maße verdiente. Jutta wäre bei ihm wirklich am besten aufgehoben — besser als bei dem Bindhund, dem Max von Hellwig. Das mußte er sich eingestehen!

In freimütiger Weise klagte Graf Altwörden sich selbst an, aber er fügte hinzu:

„Gott sei Dank, es ist zum Gutmachen nicht zu spät geworden!“

„Ich preise mein Geschick, daß es mir diese Frau wieder zugeführt hat, die mir einen solchen Sohn und eine solche Tochter erzog.“ Er faßte die Hand Marias und legte zärtlich und respektvoll seine Lippen darauf, und Frau Maria wurde rot wie ein junges Mädchen.

Den Oberförster erfaßte eine ihm selbst unbequeme Rührung, als er diese zarte Huldbigung und zugleich Abbitte sah!

Nachher, als das gräßliche Paar wieder gegangen war, entwickelte Frau von Eggert eine fast fieberhafte Gesprächigkeit. Sie habe sich immer gedacht, daß hinter den Bergers etwas besonderes stecke. — Die Frau habe stets so etwas Vornehmes, Apartes gehabt. Die Tochter — gab es wohl ein schöneres Mädchen u. eines von feinerem Benehmen und Anstand? Und den Förster habe jedermann doch immer für etwas anderes als einen Unterbeamten gehalten!

Du kannst gar nicht anders, Eggeri, als deine Zustimmung geben — schon um des Herzogs willen! — Die hat Jutta längst! Sie mag ruhig Berger betraten.“

„Aber nicht, wie du wolltest — als verstoßene Tochter! Du bist es Hoheit schuldig — — Und bedente

doch: Jutta allein trägt die Schuld.“ sekte sie zögernd hinzu, „Ernestine, der sich Jutta anvertraute, hat mir alles wiedergefagt, und sie selbst hat es dir gestanden. Du kannst Erich Altwörden nicht für Juttas Eigenmächtigkeit strafen —“

Der Oberförster mußte doch lachen, welsch ein bederbter Anwalt seine Frau geworden war, nachdem sie vor wenigen Tagen erst dem Förster beinahe den Tod gewünscht hatte.

Weiberlogik! Wie schnell die Frauen doch umzustimmen sind!

Am nächsten Abend — es war schon spät — die Dämmerung hatte bereits ihre feinen, grauen Schleier um alles gesponnen — da schritten Lore, Jutta und Erich auf die Oberförsterei zu.

„Vater sitzt am Schreibtisch!“ künftete Jutta, die nach den Fenstern seines Arbeitszimmers spähte. Beim Schein der Petroleumlampe sah sie den geliebten Kopf über die Arbeit geneigt. — Tränen feucheten ihre Augen. — „Wartet ihr hier, bis ich euch rufe.“

Sie schlüpfte in den Hof; die Hunde, die dort frei umherliefen, erkannten sie und sprangen freudig an ihr empor. Ein leiser, scharfer Zuruf brachte sie zur Ruhe. Sie klopfte an das Fenster der Küche, in der die alte Ernestine bei der Abendsuppe saß.

„Ernestine — ich bin wieder da!“

Die Alte unterdrückte einen erschrocken Ausruf; sie kam eiligst herausgetrippelt.

„Mein Büppchen, mein Täubchen!“ Die hellen Tränen liefen ihr über die Wangen.

„Wo ist Mama? Rufe sie, ich will sie sprechen ehe ich zum Vater gehe.“

Und Frau von Eggert empfing ihre Tochter, als sei nichts vorgefallen. Sie machte ihr keine Vorwürfe; sie küßte sie und weinte.

Dann schlich sich Jutta hinein zu ihrem Vater. Vorsichtig klinkte sie die Tür auf; er hatte das leise Geräusch überhört — mit einem Male fühlte er sich umschlungen, fühlte die tränennassen Wangen seines Kindes.

Fortsetzung folgt.

Fernpred Postfach

In der telm zahlg Abg

Das P des Hauptblat

Montag 30 rm

Im Reich Im Reich

Reich abgele Reich gelehr

Die Art haben geklin

Neuro Der offn sigung

Stroß Wie die der G

In Gän Auton und l

Die Lo Mitte Nach ein ein

hemm kong

Ro enten zweite

erjehnte richtung

h ä h n e Nebenbe

es ist j Zweiger

quemen Spielha

gen Ge zeitssta

Umshan man gö

kommen Be

h ä h n e gigen

stellen, mit lau

immer w

wich da

Bestand

dort ge

jeder B

Da die erst

ist er p

des Jä

Abendb

„Quorr

ortigem

manns

gebrosch

heimlich

tag, den

Konzert

anderwär

in Vauje

und die S

„unfern

ehrt ihn